



BULLETIN DE L'INSTITUT FRANÇAIS D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE

en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne

BIFAO 121 (2021), p. 65-68

Stefan Bojowald

Eine weitere Erklärung für das zweite Kerbtier in Szene 10 des Mundöffnungsrituals

Conditions d'utilisation

L'utilisation du contenu de ce site est limitée à un usage personnel et non commercial. Toute autre utilisation du site et de son contenu est soumise à une autorisation préalable de l'éditeur (contact AT ifao.egnet.net). Le copyright est conservé par l'éditeur (Ifao).

Conditions of Use

You may use content in this website only for your personal, noncommercial use. Any further use of this website and its content is forbidden, unless you have obtained prior permission from the publisher (contact AT ifao.egnet.net). The copyright is retained by the publisher (Ifao).

Dernières publications

9782724711899	<i>BCAI 40</i>	
9782724711288	<i>Karnak-Nord XI</i>	Colin Hope
9782724711622	<i>BIFAO 126</i>	
9782724711059	<i>Les Inscriptions de visiteurs dans les Tombes thébaines</i>	Chloé Ragazzoli
9782724711455	<i>Les émotions dans l'Égypte Ancienne</i>	Rania Y. Merzeban (éd.), Marie-Lys Arnette (éd.), Dimitri Laboury, Cédric Larcher
9782724711639	<i>AnIsl 60</i>	
9782724711448	<i>Athribis XI</i>	Marcus Müller (éd.)
9782724711615	<i>Le temple de Dendara X. Les chapelles osiriennes</i>	Sylvie Cauville, Oussama Bassiouni, Matjaž Kačičnik, Bernard Lenthéric

Eine weitere Erklärung für das zweite Kerbtier in Szene 10 des Mundöffnungsrituals

STEFAN BOJOWALD*

ABSTRACT

In this contribution, a new explanation for one of the insects in Scene 10 of the “Opening of the Mouth” ritual is suggested. The word “*hns*” is taken seriously and interpreted as a spelling mistake of “*hnms*” “midge, mosquito”. The spelling can be supported by a parallel. The explanation being the assimilation of “*m*” to “*n*” due to the phonetic similarity between the two consonants.

Keywords: Egyptian philology, ritual of the Opening of the Mouth, explanation of the insect name “*hns*”.

RÉSUMÉ

Dans cet article, une nouvelle interprétation est proposée pour l'un des insectes de la scène 10 du rituel de « l'Ouverture de la bouche ». Le mot « *hns* » est envisagé comme une écriture défectueuse du mot « *hnms* » “moustique”. Cette graphie est confortée par un parallèle. L'explication tient à l'assimilation de “*m*” en “*n*”, qu'il faut attribuer à la proximité phonétique des deux consonnes.

Mots-clés: philologie, rituel de l'Ouverture de la bouche, explication du nom d'insecte « *hns* ».



* Ägyptologisches Seminar, Universität Bonn.

IN DIESEM Beitrag kommt ein Detail zu Szene 10 des Mundöffnungsrituals zur Sprache, welche die Beseelung der Statue zum Thema hat. Im Zentrum des Interesses steht das Wort „*hns*“, das in Textzeuge 7 und 83 der Komposition als Begleitkommentar hinzugefügt ist. Die Haupttextstelle lautet vollständig „*hwi šwn=f, nn hn.t im=f*“,¹ wofür die Übersetzung „Verhüte, dass er leide! Dass nichts an ihm zerstört sei!“ am sinnvollsten erscheint. Das separat dabei stehende Wort „*hns*“ ist offenbar an keiner weiteren Stelle belegt, was es als hapax legomenon eher suspekt macht. In der Vergangenheit wurden bereits mehrere Deutungsversuche unternommen, die es nachfolgend zu rekapitulieren gilt.

In der *editio princeps* hält Eberhard Otto² die Ansetzung einer Insektenbezeichnung für sicher, der sich jedoch mit der Bestimmung der genauen Art schwer tut. Die Möglichkeit einer Biene hält er zwar offen, kann aber deren ägyptischen Namen nicht erklären.

Der nächste Interpretationsvorschlag wurde von Wolfgang Helck³ erarbeitet, der von bienenartigen Insekten ausgeht und bei „*hns*“ an eine Schreibung für „*hnmw*“ „Mücke“ denkt. Der Ausfall von „*w*“ in der Mitte des Wortes würde zwar keine Schwierigkeiten bereiten. Der Haken an der Sache zeigt sich nur darin, dass die Schreibung „*hns*“ für „*hnmw*“ sonst nicht dokumentiert zu sein scheint. In Anbetracht dieser Tatsache büßt die Erklärung von W. Helck an Wahrscheinlichkeit ein.

Die jüngste Beschäftigung mit dem Wort erfolgte offenbar durch Hoffmann,⁴ der sich an graphischen Kriterien aus dem Grab von Sethos I. orientiert und für die Bedeutung „Biene“ eintritt. Die Abkehr von der Lesung „*hns*“ begründet er mit dem zu großen Gewicht, welches der späte P. Kairo CG 58036 hierbei nach seiner Meinung erhält. Die dortige Handschrift ist mit Otto's Textzeuge 83 zu identifizieren. Das Argument relativiert sich jedoch dadurch, dass Textzeuge 7 mindestens genauso alt ist. Der Umstand wird bei Hoffmann außerdem übersehen, dass nicht nur ein, sondern zwei Texte – wenn auch z. T. in verderbter Schreibung – die Form „*hns*“ bieten. Der in einer Version zu findende „Doppelstier“ war bereits von E. Otto völlig zu Recht als Missverständnis erkannt worden. Das Wort könnte mit E. Otto⁵ sogar noch in Textzeuge 4 und damit drei Texten geschrieben sein, doch sind die Zeichenreste dort m. E. zu zerstört, um eindeutig gelesen zu werden.⁶ Der Vorschlag von Friedhelm Hoffmann wird hier daher als weniger wahrscheinlich erachtet. Die Hieroglyphe, auf die er sich bezieht, sieht zwar auf den ersten Blick einer Biene wirklich täuschend ähnlich, könnte aber auf einem Schreiberirrtum beruhen. Die bienenartigen Insekten wurden – wie oben gesehen – von W. Helck ausdrücklich als Mücken aufgefasst. Der Einwand von F. Hoffmann gegen das Alter von P. Kairo CG 58036 kann außerdem dahingehend gegen ihn selbst gewendet werden, dass er der Version im Grab von Sethos I. zu große Bedeutung beimisst. Das Fehlen von sonstigen Belegen für ein Wort „*hns*“ „Biene“ wiegt jedenfalls weitaus schwerer, das nicht so einfach

1 OTTO 1960a, S. 29.

2 OTTO 1960b, S. 56–57.

3 HELCK 1967, S. 30.

4 HOFFMANN 1998, S. 93.

5 OTTO 1960a, S. IX.

6 Die Zeichenreste glaubt ein anonymer Gutachter auf einer eigenen Photographie als „*hnmw*“ entziffern zu können. Die Schreibung „*hn(n)ws*“ stellt nach der traditionellen Linie die ältere Form des Wortes dar. Der Übergang zu der jüngeren Variante „*hnmw*“ hat sicherlich über den Wechsel von „*nw*“ zu „*m*“ funktioniert, vgl. PEUST 1999, S. 163.

wegzudiskutieren ist. In diesem Beitrag wird daher der Philologie stärker zu ihrem Recht verholphen. Die phonetische Ausschreibung des Wortes „*hms*“ in den späten Textzeugen hebt auch Joachim Friedrich Quack⁷ hervor.

Im Anschluss an diesen Überblick wird nun der eigene Standpunkt zu jenem Problem dargelegt. Der Vorrang wird dabei der Schreibung „*hms*“ in Text 7/83 eingeräumt, da sich so ein Wortspiel mit „*hwi šwn=f*“ gewinnen lässt. Das Wortspiel würde enge Wortgrenzen überschreiten und zusätzlich von einer Metathese profitieren. Das weitere Bild wird jedoch durch die singuläre Beleglage eines solchen entomologischen Wortes in nicht unerheblichem Maße getrübt. Die Bedenken werden dadurch noch genährt, dass mit dem Wort „*hnmš*“⁸ „Mücke“ eine ähnliche und darüber hinaus sehr viel bekanntere Insektenbezeichnung existiert. Die Frage drängt sich daher auf, ob es hier eventuell einen Zusammenhang gibt. Die Antwort fällt – um es gleich vorwegzusagen – durchaus positiv aus. Die Gleichung lässt sich philologisch bestens absichern, da es dafür eine wunderbare Parallele gibt. In diesem Kontext braucht nur auf die Defektivschreibung „*hms*“⁹ für „*hnmš*“¹⁰ „Freund“ verwiesen zu werden. Der Verlust des „*m*“ in der Wortmitte ist demnach auch dort bei einem Wort mit dieser Konsonantenstruktur zu beobachten. Der Vorgang spielt sich zwar in diesem Fall bei einer homonymen Wurzel ab, was jedoch den Gesamtansatz in keiner Weise gefährdet. Der einzig wichtige morphologische Aspekt leidet dadurch keinen Schaden, so dass kein Grund zu einem Kurswechsel besteht. Das sehr viel frühere Alter der Schreibung braucht ebenfalls nicht weiter zu irritieren, da immer Belege im Lauf der Geschichte verloren gegangen oder modern übersehen worden sein können. Das Wort „*hms*“ „Mücke“ kann daher absolut problemlos als Nebenform zu „*hnmš*“ „Mücke“ bestimmt werden. Die Ursache für deren Entstehung ist in der Assimilation von „*m*“ an „*n*“ auf Basis des Lautwandels zwischen diesen beiden Konsonanten zu suchen. Das letzte Phänomen hat sich in der Forschung bereits voll etabliert.¹¹ Der umgekehrte Fall liegt mit der Assimilation von „*n*“ an „*m*“ in der Schreibung „*hms*“¹² für „*hnmš*“ „Freund“ vor. Die Zulässigkeit der hiesigen Methode sollte daher kaum echten Zweifeln unterliegen. Die Zahl der Schreibung „*hms*“ für „*hnmš*“ hat sich dadurch auf zwei Exemplare addiert. Die chronologische Belegdauer hat sich nach dem bisherigen Stand von der 1. Zwischenzeit bis ins Neue Reich erstreckt. Die defektive Schreibung „*hnm*“¹³ für „*hnmš*“ spiegelt die komplementäre Entwicklung wieder, bei der es zur Elision von „*s*“ nach „*m*“ gekommen ist.

7 QUACK 2006, S. 80.

8 Zu diesem Wort vgl. WB III, 295, 12; KEIMER 1931, S. 318–319; LACAU 1970, S. 52–79; LESKO 1984, S. 181; PEUST 1999, S. 163; MEEKS 1977, 77.3102; zur Etymologie des Wortes vgl. LACAU 1970, S. 52–79; FRANKE 1983, S. 359. Das Wort könnte zur gemeinhamito-semitischen (afro-asiatischen) Wurzel „*hVnz(iz)*“ „kind of insect“ bei KOGAN, MILITAREV 2004, S. 151 (23), gehören.

9 FISCHER 1964, S. 69.

10 Zu diesem Wort vgl. SATZINGER, STEFANOVIC 2012, S. 341–351.

11 SETHE 1899, S. 127–132; WESTENDORF 1962, S. 27.

12 JANSEN-WINKELN 1996, S. 39.

13 CAMINOS 1977, S. 39.

BIBLIOGRAPHIE

- CAMINOS 1977
 Caminos, R.A., *A Tale of Woe. From a Hieratic Papyrus in the A.S. Pushkin Museum of Fine Arts in Moscow*, Oxford, 1977.
- FISCHER 1964
 Fischer, H.G., *Inscriptions from the Coptite Nome, Dynasties VI-XI*, AnOr 40, Rome, 1964.
- FRANKE 1983
 Franke, D., *Altägyptische Verwandtschaftsbezeichnungen im Mittleren Reich*, HÄS 3, Hamburg, 1983.
- GUGLIELMI 1984
 Guglielmi, W., „Zur Adaption und Funktion von Zitaten“, *SAK* II, 1984, S. 347–364.
- JANSEN-WINKELN 1996
 Jansen-Winkeln, K., *Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit*, ÄAT 34, Wiesbaden, 1996.
- HELCK 1967
 Helck, W., „Einige Bemerkungen zum Mundöffnungsritual“, *MDAIK* 22, 1967, S. 27–41.
- HOFFMANN 1998
 Hoffmann, F., „Die drei wirbellosen Tiere in Szene 10 des Mundöffnungsrituals“, in H.-W. Fischer-Elfert (Hrsg.), *Die Vision von der Statue im Stein. Studien zum altägyptischen Mundöffnungsritual. Mit einem zoologischen Beitrag von Friedhelm Hoffmann, vorgelegt am 27. Juni 1997 von Jan Assmann*, Schriften der Philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Band 5, Heidelberg, 1998.
- KEIMER 1931
 Keimer, L., „Quelques remarques sur la huppe (*Upupa Epops*) dans l'Égypte ancienne“, *BIFAO* 30, 1931, S. 305–331.
- KOGAN, MILITAREV 2004
 Kogan, L., Militarev, A., „New Etymologies for Common Semitic Animal Names“, in G. Takács, *Egyptian and Semito-Hamitic (Afro-Asiatic). Studies in Memoriam W. Vycichl*, SSSL 39, Leiden, Boston, 2004, S. 144–156.
- LACAU 1970
 Lacau, P., *Études d'Égyptologie I, Phonétique Égyptienne Ancienne*, BdE 41, Kairo, 1970.
- LESKO 1984
 Lesko, L.H. (ed.), *A Dictionary of Late Egyptian*, vol. II, Providence, 1984.
- LOPRIENO 1988
 Loprieno, A., *Topos und Mimesis: zum Ausländer in der ägyptischen Literatur*, ÄgAb 48, Wiesbaden, 1988.
- MEEKS 1977
 Meeks, D., *Année lexicographique Égypte Ancienne I*, Paris, 1977.
- OTTO 1960a
 Otto, E., *Das ägyptische Mundöffnungsritual*, Teil I: *Text*, ÄgAb 3, Wiesbaden, 1960.
- OTTO 1960b
 Otto, E., *Das ägyptische Mundöffnungsritual*, Teil II: *Kommentar*, ÄgAb 3, Wiesbaden, 1960.
- PEUST 1999
 Peust, C., *Egyptian Phonology. An Introduction to the Phonology of a dead Language*, MonÄS 2, Göttingen, 1999.
- QUACK 2006
 Quack, J.F., „Fragmente des Mundöffnungsrituals aus Tebtynis“, in K. Ryholt (ed.), *Hieratic Texts from the Collection*, CNIP 30, Kopenhagen, 2006, S. 69–150.
- SATZINGER, STEFANOVIC 2012
 Satzinger, H., Stevanovic, D., „The Middle Kingdom *hnmšw*“, *SAK* 41, 2012, S. 341–351.
- SETHE 1899
 Sethe, K., *Das aegyptische Verbum im Altaegyptischen. Neuägyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre*, Leipzig, 1899.
- WESTENDORF 1962
 Westendorf, W., *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter* 8, Berlin, 1962.